



Johann Ludwig Ernst Morgenstern, Zuschreibung
Kopie nach Cornelis Schut I

Pyramus und Thispe

Pr514 / M714 / Kasten 28





Johann Ludwig Ernst Morgenstern

Rudolstadt 1738–1819 Frankfurt

Morgenstern war Mitglied einer über mindestens fünf Generationen wirkenden Malerfamilie. Sein Vater, der Rudolstädter Hofmaler Johann Christoph Morgenstern (1697–1767), führte laut erhaltenem „Arbeitsbuch“ 2.823 Porträts aus, und auch der Bruder Friedrich Wilhelm Christoph Morgenstern (1736–1798) trat in Thüringen als Bildnismaler hervor. Johann Ludwig Ernst Morgenstern wurde hingegen in Frankfurt ansässig, wo in der Folge auch sein Sohn → Johann Friedrich Morgenstern, der Enkel → Carl Morgenstern sowie als Urenkel der Marinemaler Friedrich Ernst Morgenstern (1853–1919) tätig waren.

Johann Ludwig Ernst Morgenstern lernte zunächst bei seinem Vater und kopierte Pferdestücke und Bataillen, bevor er 1766 nach Salzdahlum bei Braunschweig zog, um in der dortigen Galerie Studien zu betreiben. 1768 kam Morgenstern zu einem namentlich nicht bekannten Hamburger Kunsthändler und war als Restaurator tätig, und im Oktober 1769 trat er für sieben Monate als Gehilfe in die Werkstatt des Frankfurter Landschaftsmalers → Christian Georg Schütz d. Ä. ein. 1770 ging Morgenstern für zwei Jahre nach Darmstadt, wo er bei der Witwe von → Johann Conrad Seekatz dessen Genregemälde kopierte und nachzeichnete.

Nach Frankfurt kam Morgenstern abermals 1772 und arbeitete zunächst in der Werkstatt von → Johann Andreas Benjamin Nothnagel. 1776 wurde ihm das Frankfurter Bürgerrecht verliehen, wobei er ein „Probestück“ anzugeben hatte. Dieses stellt die Innenansicht einer gotischen Kirche dar (HMF, B0056) und ist ein frühes Beispiel für Morgensterns perspektivisch genauen, stimmungsvoll beleuchteten und in Feinmalerei ausgeführten Architekturstücke. 1785 erwarb Morgenstern das Haus auf der Zeil 49, wo er fortan seine Werkstatt betrieb, mit Kunst handelte und als Restaurator für Gemälde tätig war. Zusammen mit seinem Sohn → Johann Friedrich schuf er für das Morgenstern'sche Miniaturkabinett zahlreiche Miniaturkopien von Gemälden, die in drei triptychonartigen Klappkästen arrangiert wurden.

Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr274, Pr407, Pr480, Pr481, Pr498, Pr499, Pr514, Pr519, Pr547, Pr590, Pr591, Pr667, Pr668, Pr676, Pr713, Pr749, Pr845, Pr851; Staffage in: Pr610, Pr611, Pr794

Literatur

Hüsgen 1780, S. 198–201; Hüsgen 1790, S. 407–410; Gwinner 1862, S. 389–396; Schapire 1904; Eichler 1982, S. 10–15; AK Frankfurt 1999/2000, passim; Maisak/Kölsch 2011, S. 179–190; Kölsch 2011; Cilleßen 2012; AKL, Bd. 90 (2016), S. 486f.

Technologischer Befund (Pr514)

Ölhaltige Malerei auf textilem Träger, auf Eichenholz
H.: ca. 16,0 cm; B.: ca. 21,5 cm

Träger fein und dicht in Leinwandbindung gewebt, rundum beschnitten. Leinwandbild mit wässrigem Klebemittel auf Eichentafel mit horizontalem Faserverlauf geklebt. Rot-braune, ölhaltige (?) Grundierung. Gemälde von hinten nach vorne gemalt. Meist deckender bis pastoser Farbauftrag mit ausgeprägtem Duktus. Himmel hellblau, Wolken orangetonig, nass-in-nass ausgearbeitet, Baum und Hintergrundlandschaft ausgespart. Gebäude, Felsen und Hügel der Hintergrundlandschaft grau untermalt. Weiterer Aufbau mit grünen und braunen Lasuren, Ausarbeitung der feinmalerischen Details in deckenden, hellen Grüntönen sowie Verwendung des hellsten Orangetons der Wolken zum Aufsetzen der Lichter. Löwe ausgespart, rot-braun vorskizziert, dann mit spitzem Pinsel sparsam



farbig ausgearbeitet. Bäume mit halbtransparentem Rotbraun sowie dunkelgrünen Lasuren untermalt, dabei am Stamm rot-braune Unterma­lung sichtbar stehen gelassen. Blattwerk in weiß ausgemischtem Grün und Hellrot stu­pend, punktelnd, strichelnd, in dickschichtigem Farbauftrag ausgearbeitet. Brunnen, Skulptur und Bodenpflanzen im Vorder­grund Reinweiß und in weißlichem Grün aus dunkel vorgelegtem Hinter­grund detailliert herausgearbeitet. Helle Bodenpartien mit weiß ausgemischten Brauntönen gestaltet. Figuren ausgespart.

Heller Hautton des Inkarnats deckend nass-in-nass modelliert; weiterer Aufbau mit roten und gelben Lasuren sowie Schwarz für tiefste Schatten. Bogen des Amors aufgesetzt, Köcher, Fackel und Flügel grob ausgespart. Faltenhöhen des blauen Gewandes pastos in Blau-Weiß Ausmischung, Faltentiefen schwarz angelegt, dann blaue Schlusslasuren. Rotes Gewand dunkelgrau unterlegt. Faltenhöhen mit Weiß ausgemischten hellen Rottönen nass-in-nass gestaltet. Tiefen in halbtransparentem, dickschichtigem Rot-Braun abgesetzt. Feinmalerischer Abschluss mit Lasuren aus rotem Lack. Weiße Gewandpartien rotbraun bzw. grau unterlegt, Faltenhöhen reinweiß bzw. pastos gelb abgesetzt.

Zustand (Pr514)

Gemälde verputzt. Höhen berieben; Verlust modellierender Lasuren. Wenige kleine grundierungssichtige Fehlstellen. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr514)

H.: 19,0 cm; B.: 24,7 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 4 scharf

Prehn'sche Rahmung noch vorhanden. Befestigung mit kantigen Metallnägeln. Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr514)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „714.“ (mit Bleistift durchgestrichen), „J: L E Morgenstern“; Bleistift: „514“; rosa Buntstift: „514“; weißer Klebezettel (über blauer Wachskreide, unleserlich), darauf schwarze Tusche: „P. 530.“ Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „530“

Goldenes Pappschildchen: „P. 530. J. L. E. Morgenstern“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Möglicherweise von Johann Valentin Prehn direkt bei Johann Ludwig Ernst Morgenstern erworben.



Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 24, Nr. 714: „Unbekannter Meister. Pirusus, Thisbe und der entfliehende Cupido. b. 8. h. 5 $\frac{3}{4}$. Holz.“

Passavant 1843, S. 26, Nr. 514: „Morgenstern, J. L. E. Pirusus und Thisbe; Amor entflieht trauernd. b. 8. h. 5 $\frac{3}{4}$. Holz.“

Gwinner 1862, S. 395 (en bloc; als Johann Ludwig Ernst Morgenstern); Parthey Bd. 2 (1864), S. 161, Nr. 2 (als Johann Ludwig Ernst Morgenstern); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 55 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 9 (als Johann Ludwig Ernst Morgenstern); Schapire 1904, S. 31, 60 (als fragliches Werk von Johann Ludwig Ernst Morgenstern); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 98f. (als Zuschreibung an Johann Ludwig Ernst Morgenstern; mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die vor eine halb offene Nachtlandschaft gesetzte Darstellung schildert die Geschichte von Pirusus und Thisbe, die in den Metamorphosen des Ovid erzählt wird¹ und seit dem hohen Mittelalter zu einem beliebten Sujet der mythologischen Malerei und Graphik avancierte. Das junge babylonische Liebespaar durfte sich wegen der Feindschaft seiner Eltern nicht sehen und vereinbarte ein nächtliches Treffen vor der Stadt, die im besprochenen Bild durch Gebäude im Hintergrund angedeutet ist. Dort begegnete die vorausseilende Thisbe an der Quelle einer Löwin und flüchtete; ihr zurückgelassener Schleier wurde vom blutigen Maul des Tieres verschmiert. In der Darstellung erscheint die Quelle als Brunnen mit Figur rechts, und die Löwin sehr klein im Hintergrund. Als Pirusus den zerrissenen und blutigen Schleier fand, stürzte er sich aus Gram um die vermeintlich getötete Geliebte in sein Schwert. Thisbe kehrte zurück, fand den sterbenden Geliebten und tötete sich mit derselben Waffe. Das im Tod vereinigte Liebespaar markiert den dramatischen Höhepunkt der Geschichte und wird auch in Pr514 dargestellt, wobei Pirusus in antiker Rüstung auf dem Rücken am Boden liegt und Thisbe, quer zu diesem, Kopf und Arme an seinen Leib schmiegt; im Bereich ihres Herzens erkennt man den Griff des von Blut triefenden Schwertes.

Als Vorlage für die gemalte Darstellung diente eine von dem Antwerpener Maler Cornelis Schut I (1597–1655) geschaffene Radierung,² in der sich vor allem die zentrale Figurengruppe in genau gleicher Komposition findet. Geringe Veränderungen bei der Kopie als Gemälde betreffen die umgebende Vegetation, die Brunnenfigur, die Stadt und die Löwin im Hintergrund. Vor allem wurde jedoch die Figur eines geflügelten Amorknaben hinzugefügt, der mit Köcher, Bogen und brennender Fackel rechts vorne zum Bildrand eilt und dabei zu dem toten Liebespaar zurückblickt – und zugleich den in der Graphik auf den Brunnenstufen erkennbaren Schleier Thisbes verdeckt. Die Zutat ist als Allegorie der brennenden, aber vergänglichen Liebe zu verstehen und findet sich, wenngleich vergleichsweise selten, auch in anderen Darstellungen der Geschichte als Amor, der weint, flieht oder seinen Bogen zerbricht.³

Die in der Radierung voluminös gerundeten, den Einfluss eines Rubens verratenden Körper von Pirusus und Thisbe wirken in der Kopie weniger plastisch und etwas ungelent gebildet. Die dünn aufgetragene, vom Bildgrund wie aufgesogene Malerei ist verputzt und stark nachgedunkelt und lässt sich mit dem feinmalerischen Duktus und dem Kolorit gesicherter Kopien von Johann Ludwig Ernst Morgenstern, wie den Bauernjungen beim Boulespiel Pr845 oder dem Erlegten Keiler Pr749 schwerlich vergleichen; das besprochene Bild soll aber trotzdem als Zuschreibung an Morgenstern angesprochen

¹ Viertes Buch, Verse 55–166.

² Cornelis Schut I, *Pirusus und Thisbe*, Radierung, 17,5 x 22,9 cm (Hollstein 114); ein Exemplar im Rijksmuseum Amsterdam, Objektnummer RP-P-OB-59.260; Abb. bei Rijksmuseum online, Permalink: <https://www.rijksmuseum.nl/nl/collectie/RP-P-OB-59.260>.

³ Vgl. etwa Frans, Jan oder Willem (?) van Mieris, *Thisbe gibt sich an der Leiche des Pirusus den Tod*, sign. und dat. 1679, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Inv. Nr. 275; Abb. und alle weiteren Angaben in: AK Karlsruhe 2015, S. 357f.; oder Andreas Nesselthaler (1714–1821); *Pirusus und Thisbe*, 1795, Sotheby's London, Auktion vom 29. November 1998, Lot 114; Abb. und alle weiteren Angaben bei AKG-Images, Bildnummer AKG337806.



werden. – Bemerkenswerterweise besaß Johann Valentin Prehn in seiner Gemäldesammlung eine weitere Darstellung von Pyramus und Thisbe, laut alter Angabe von Samuel Hofmann (1595–1649),⁴ die 1827 in Frankfurt ausgestellt wurde, deren Verbleib jedoch bereits 1862 nicht mehr bekannt war.⁵

[G.K.]

4 Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 295, Nr. 1: 1824, für die „Gebrüder Prehn“: „Pyramus und Thisbe von S. Hoffmann auf Leinwand gez. rep. 11 [fl] - / Auf neue Leinwand ziehen lassen. 7 [fl] 30. [xr]“; ferner Aukt. Kat. 1829, S. 35, Nr. 86.
5 AK Frankfurt 1827, S. 4, Nr. 20: „Thisbe bei dem Leichname des Pyramus, auf L. h 51 Z b 66 Z. - E. Hrn. Joh. Val. Prehn seel. Erben.“; siehe auch: Aukt. Kat. 1829, S. 35, Nr. 86; Gwinner 1862, S. 140; Schlégl 1980, S. 159, Wvz. Nr. V 50.



Abb. 1, Cornelis Schut I, Pyramus und Thisbe, 1618-1655, Radierung, 17,5 x 22,9 cm, Amsterdam, Rijksmuseum, Inv. Nr. RP-P-OB-59.260 © Rijksmuseum, Amsterdam